

Arbeiten bei der Zeitung

Andrea ist 25 Jahre alt und seit April freie Mitarbeiterin bei der Westdeutschen Zeitung (WZ) in Wuppertal. Hier erzählt sie, weshalb sie gerade für die Zeitung arbeitet.



(1) In der Schule wurden wir alle dazu verpflichtet ein Schülerpraktikum zu machen. Ich ging zu einer Zeitung und mir war sofort klar: Das will ich später auf jeden Fall auch mal machen. Meine Wünsche und Vorstellungen sahen vorher ganz anders aus. Als Kind und Jugendliche habe ich mich als Reitlehrerin, Innenarchitektin, Bürokauffrau, Hotelfachfrau und was weiß ich noch was gesehen. Nach dem Abitur habe ich dann studiert und als freie Mitarbeiterin für verschiedene Zeitungen geschrieben. Na ja, und wenn man im Journalismus was werden will, dann sind solche Erfahrungen einfach notwendig. Um eine feste Stelle zu bekommen, ist es wichtig, vorher möglichst viel Erfahrung als freier Mitarbeiter zu sammeln. Am besten bei möglichst vielen verschiedenen Medien. Dass es bei mir gerade die WZ geworden ist, ist Zufall. Ich hatte mich auch woanders beworben, aber die WZ hat mich eingestellt.

(2) Weil ich schon immer am liebsten geschrieben habe, wollte ich zur Zeitung und nicht zum Radio. Aber wer weiß? Guten Journalismus kann man überall praktizieren. Ob bei der Zeitung oder im Radio. Guter Journalismus stellt Dinge zusammen und erklärt, ohne dabei zu urteilen. Schlechter Journalismus hingegen ist: einseitige Berichte schreiben und fehlende Neutralität.

(3) Ich arbeite im Moment in der Wuppertaler Lokalredaktion der Zeitung. Der Tag dort beginnt für uns um 10 Uhr mit einer Konferenz. Dann folgt die Tagesplanung und werden die Aufgaben verteilt. Bis 17 Uhr muss ich dann versuchen, diese Aufgaben zu erfüllen, das heißt: recherchieren, telefonieren, Termine wahrnehmen, oder was auch immer. Ist es 17 Uhr, werden die fertigen Sachen kritisiert und öfters verbessert. Besonders aufregend finde ich an meiner Arbeit, dass man sich immer wieder in völlig neue, oft unbekannte Themen einarbeiten muss. Dinge nicht nur einfach darzustellen, sondern das Besondere an ihnen aufzuzeigen — das ist das Schwierige am Job.

(4) Vielleicht ist es jetzt noch etwas zu früh, aber ich hoffe auf Dauer auf eine Festanstellung als Redakteurin. Ich liebe diesen Job einfach. Ich weiß keinen anderen Job, in dem man Einblick in so viele Dinge bekommt. Einfach nur spannend! Schreiben werde ich auf jeden Fall weiter, das ist sicher.

- 1p **37** „In der ... was gesehen.“ (Absatz 1)
Was wird aus diesen Zeilen über Andrea deutlich?
A Sie hatte immer schon Bewunderung für Journalisten.
B Sie hatte leider nicht genug Talent für ihren eigentlichen Traumberuf.
C Sie war sich lange Zeit nicht sicher, was sie werden wollte.
D Sie wollte immer etwas ganz Anderes werden als ihre Altersgenossen.
- 1p **38** Had Andrea bij haar sollicitaties een voorkeur voor de “Westdeutsche Zeitung”?
(alinea 1)
Antwoord met ‘ja’ of ‘nee’ en schrijf de eerste twee woorden over van de Duitse zin, waaruit dat duidelijk wordt.
- 1p **39** „Aber wer weiß?“ (Absatz 2)
Was möchte Andrea hier mit dieser Frage zum Ausdruck bringen?
Dass sie noch nicht weiß,
A ob sie überhaupt für diesen Beruf geeignet ist.
B ob sie mit diesem Beruf weitermachen will.
C wie lange es noch dauert, bevor sie eine feste Stelle hat.
D wo sie ihren Beruf später ausüben wird.
- 1p **40** Was findet Andrea so toll an ihrem Job? (Absatz 3)
Dass sie
A Kritik an Kollegen üben darf.
B sich oft mit neuen Sachen befassen kann.
C über regionale Ereignisse berichten darf.
D unter hohem Zeitdruck leisten muss.
- 1p **41** Welches Wort passt am besten zum letzten Absatz?
A Nebenarbeit
B Stress
C Zukunftspläne

Bronvermelding

Een opsomming van de in dit examen gebruikte bronnen, zoals teksten en afbeeldingen, is te vinden in het bij dit examen behorende correctievoorschrift, dat na afloop van het examen wordt gepubliceerd.